

Indiana Tribune.

Tägliche und Sonntagsausgabe.

Office: 62 S. Delaware Str.

Entered as second-class matter at the Postoffice at Indianapolis, Indiana.

Abonnements-Preise:

Tägliche Ausgabe..... 12 Cts. per Woche.

Sonntagsausgabe..... 5 Cts. per Nummer.

Beide zusammen..... 16 Cts. per Woche.

Das Tagblatt erscheint jeden Samstag um 2 1/2 Uhr. Die Sonntagsausgabe erscheint des Morgens.

Tribune Publishing Company.

Indianapolis, Ind., 20. Juli 1892.

Ägypten's Schulden.

Die Nationalschulden Ägypten's sind

ein sehr beträchtliches, während die

zum größten Theile englische

und französische Unterthanen sind. Ein

dem mit dem Khebe getroffenen Über-

einkommen gemäß wurde daher im

Jahre 1879 die Leitung der ägyptischen

Finanzen von englischen und franzö-

sischen General-Controlloren gemein-

schaftlich übernommen. Im Jahre 1878

beliefen sich die Einnahmen auf \$12,-

000,000, wobei ein Defizit von \$10,-

000,000 entstand. Die eigentliche

Schuld beträgt \$150,000,000 und ist mit

7 Prozent verzinst. Uebrigens haben

die General-Controlloren einen Plan er-

funden, durch welchen die Schuld nomi-

nell auf \$300,000,000 reducirt wird.

Dazu kommen noch die Privatschulden

des abgesetzten Khedive, des Vorgängers

des gegenwärtigen, im Betrage von

\$44,000,000. Jener Khedive hatte

nämlich eine große Vorliebe für die Er-

bauung von Palästen und Säulen und

verschwendete auf diese und andere Weise

ausserordentliche Summen. Die schwe-

bende Schuld Ägypten's betrug im

Jahre 1878 \$25,000,000 und ist seitdem

wahrscheinlich noch bedeutend gewachsen.

Das eigentliche Ägypten hat eine Bevöl-

kerung von fünf und einer halben Mil-

lion. Der Exporthandel des Landes

besteht sich zu hiebig Prozent in engli-

schen Händen.

Der Schnaps in Irland.

Aus einem im Auftrage der englischen

Regierung angefertigten Berichte über

die wirtschaftlichen Verhältnisse Irlands

im Jahre 1880 ist ersichtlich, daß das-

selbst in dem genannten Jahre mehr für

Schnaps ausgegeben, als an Landpacht

bezahlt wurde. Schnaps-Verbrauch ihres

Durckes mittels Spirituosen verausgab-

ten die Bewohner Irlands nämlich \$69,-

115,610, während die an Landrente \$57,-

591,960 bezahlten. Es wird angeführt,

daß, obgleich die Bevölkerung Irlands

bedeutend geringer ist, als die Englands

und Schottlands, die zusammengekommen,

in Irland doch weit mehr fröhliche Trun-

kenheit herrscht, als in England und

Schottland, und daß dort jährlich gegen

25,000 Personen wegen Trunkenheit

verhaftet werden, doppelt so viel als in

den beiden anderen Ländern. Ob die

traurigen sozialen und politischen Ver-

hältnisse Irlands's dazu beigetragen ha-

ben, die Trunksucht des Volkes zu stei-

gern, und ob die englischen Controllen

in Irland Fällen von Trunkenheit ge-

genüber strenger verfahren, als in Eng-

land und Schottland, darüber spricht

sich der Bericht nicht weiter aus. Auch

vermissen wir in demselben die Bemerk-

ung, daß es sich nicht lohne, ein solches

Wolk von Trunkenheit unter der engli-

schen Herrschaft zu halten. England

scheint somit entschlossen zu sein, seine

Herrschaft über die Irländer unter allen

Umständen zu behaupten, mögen diese

ben nüchtern oder betrunken sein.

Frequenz der deutschen Univer-

sitäten.

Eine vergleichende Zusammenstellung

der Frequenz der Universitäten im deut-

schen Reich während der Sommerse-

sser 1872 und 1882 ergiebt folgendes

Resultat:

Universitäts- Studien- Jahres-
Summe 1872 1882 rund: Pro.

Berlin 1872 1882 96 p. Ct.

Leipzig 2215 3111 34 "

München 1220 2017 65 "

Breslau 897 1532 71 "

Zürich 872 1400 61 "

Halle 985 1377 40 "

Büdingen 759 1091 44 "

Bonn 871 1083 24 "

Heidelberg 750 1061 41 "

Königsberg 841 922 10 "

Strasbourg 549 863 57 "

Marburg 212 823 288 "

Freiburg 375 746 104 "

Greifswald 231 721 212 "

Greifswald 520 659 27 "

Greifswald 359 575 60 "

Jena 423 570 35 "

Gießen 290 435 50 "

Kiel 152 381 151 "

Kiel 137 217 58 "

Münster 371 326 14 "

Summe: 1519 23820 58 p. Ct.

*) Abnahme.

Bismarck hinter den Coulissen.

Der „Hochverrathprozess“ in Lemberg

hat die hiesige Presse ausgiebig in in

harnisch gebracht, daß sie wieder einmal

eine sehr kriegerische Sprache gegen

Oesterreich führt.

Da Herr Ignatiew nicht mehr am

Ruder ist, wird der Vorkriegs- in Oester-

reich, überall wohl sehr fallbüßig

angenommen werden. Natürlich gibt

es dann auch wieder eine kleine „Ent-

hüllung“. „Russ“, das Organ Alasow's,

schreibt nämlich am Schluß eines beson-

deren satirischen Artikels, die sich von

der gesamten Bewegung eine Auffri-

stung des religiösen Bewußtseins, ihnen

zum Gewinn, vorzulegen.“

Deutsche Gebäude in Washing-

ton.

Der „American Architect“, ein Fach-

blatt für Architektur, schreibt über die

öffentlichen Gebäude in der Bundes-

hauptstadt folgendes: „Die auf die

Errichtung eines neuen Gebäudes für

die National-Bibliothek bezügliche Bill

ist bis zur nächsten Congresssitzung zu-

rückgelegt worden, weil man sich noch

immer nicht über den Platz, auf welchem

das Gebäude aufgeführt werden soll,

einigen konnte. Obgleich das mit der

Sache betraute Comité die National-

Bibliothek auf dem „Capitol Hill“, in

der Nähe des Capitols errichtet zu se-

hen wünscht, ist eine Anzahl Congressmit-

glieder dafür, daß das Gebäude auf dem

„Judiciary Square“ aufgeführt werde.

Sie lassen sich übrigens dabei von einer

schon aufgeführten Sparmaßnahme leiten.

Der „Judiciary Square“ ist nämlich

schon Eigentum der Bundesregierung,

und da das Grundeigentum der letz-

ten in Washington selbst sehr beschränkt

ist, so würde, falls die National-Bibli-

othek auf dem „Judiciary Square“ er-

baut würde, der Erwerb eines anderen Areals

für Regierungsbauten sehr bald not-

wendig sein. Außerdem ist jener Platz

für die National-Bibliothek, welche ein

dem Capitol nur wenig nachrückendes

Prachtgebäude werden wird, nicht an-

geordnet, da er zu ungleich ist oder

wenigstens jedem Fremden so erscheint,

so central eine Lage auch im Allge-

meinen sein mag. Obgleich Washington

hinichtlich seiner Lage und seiner Ter-

rainverhältnisse die beste Gelegenheit zur

Ausführung öffentlicher Prachtbauten

bietet, so ist diese Gelegenheit doch in

einer unvernünftigen Weise unbenut-

zt gelassen worden.

Das Capitol, welches der Mittelpunkt

einer Anzahl ständiger öffentlicher Ge-

bäude sein sollte, steht nicht immer ein-

sam auf seiner Höhe, und wäh-

rend ihm Zementhäuser niedrigeren Ra-

nges von Jahr zu Jahr näher rücken, sind

die Gebäude des Schatzamtes, des

Staats-, des Kriegs- und des Flotten-

Departements, sowie das Patentbureau,

gleichsam von Schrecken befallen, den

Hügel hinabgeschoben und in Confusion

am Fuße desselben angekommen, geföhrt

von dem Washington Monument, wel-

ches noch weiter gerathen ist und unmit-

telbar am Flußufer aus dem Sumpfe

hervorragt mit einem neunzig Fuß hohen

Hügel im Hintergrunde.“

Unsere Flotte.

Die Begebenheiten vor Alexandria,

welche zur Zeit das Interesse der Welt

auf sich concentrirt, haben natürlich

auch unsere Flotte die Aufmerksamkeit

auf sich gezogen. Daß die drei

amerikanischen Kriegsschiffe — „Lancet-

er“, „Albatross“ und „Albatross“ —

eine traurige Figur unter der von Alex-

andria liegenden Armada spielen, ist

selbstverständlich; sie sind die drei

einzigsten Holzernen Schiffe, die dort liegen,

und ihre Arm tur ist empfindend alt-

modisch. Der „Lancet“ ist ein Schrau-

bendend, der „Albatross“ ein Schrau-

bendend, die Batterie alter 11zölliger glatter

Daß diese beiden Fahrzeuge sind kleine

Schrauben-Dampfer von ein paar hun-

dert Tonnen und führen nur glatte Ge-

schütze. Alle Schiffe der anderen Na-

tionen sind Panzerschiffe ersten Ranges

mit Geschützen von so ungeheurer Lei-

stungsfähigkeit, daß die amerikanischen

Schiffe in jedem Augenblicke von je-

dem einzelnen von ihnen hinweggeblasen

werden könnten. Ein amerikanischer

Correspondent sagt, der „New York“

allein sei die gesamten amerikanischen

Flotte gemessen; derselbe hat 16zöllige

gegozene Geschütze, aus denen er mit

einer Pulverladung von 371 Pfund

1700pfundige Projectile wirft, die einen

17zölligen Panzer auf eine Entfernung

von 500 Yards durchbohrt.

Die gränzenlose Zerstörung, welche

die englische Flotte in wenigen Stunden

anrichtete, zwingt jedem Amerikaner den

Gedanken auf, was wohl das Schicksal

von New York oder irgend einer ande-

ren Stadt sein würde, wenn es jemals zu

einem Kriege mit Großbritannien kom-

men sollte. Die drei Staaten haben

es vermocht, ihre Lage nicht nöthig, eine

Flotte zu schaffen, die den bedeutendsten

Flotten der europäischen Nationen eben-

bürtig sein würde, aber die Verdringung

des von der Handelsflotte in San

Francisco an das Handelscomité des

Repräsentantenhauses gerichtet, die

Verdringung eines lediglich unter ameri-

kanischer Kontrolle stehenden Kanals

fallt sofort in die Augen, wenn man be-

denkt, daß England in Zukunft die Ver-

dringung des projectirten Vesperschen

Kanals ebenso gut für notwendig er-

achten kann, als jetzt diejenige des Suez-

Kanals.

Ueber die Schöpfung einer modernen

amerikanischen Kriegsschiffe sind schon

die mannigfaltigsten Vorschläge gemacht

worden; über die Nothwendigkeit einer

solchen herrscht unter dem amerikanischen

Volke nur eine Stimme, aber leider sind

die Bedenken gegen die Bewilligung

größerer Mittel zu diesem Zwecke nur zu

sehr gerechtfertigt, so lange die Verwal-

tung des Flotten-Departements mit

größtem Mißtrauen angesehen werden

muß, so lange ein Robeson nur noch den

geringsten Einfluß auf die Angelegenhei-

ten der Marine ausübt.

Das Repräsentantenhaus hat für die

alten Monitors, an die unter und seit

Robeson Unsummen vertheilt wurden,

wieder anerkannt Millionen be-

willigt, und auch dieses Geld wird vor-

ausichtlich wieder weggegeben werden.

Die drei Staaten haben Schiffsbau-

schiffe und sonstige Establishments, aus

denen Schiffe, wie wir sie brauchen, her-

vorgehen könnten, zur Zeit nicht, und es

dürfte sich daher empfehlen, so wie es

aus England zu beziehen, wie dies so

ziemlich alle Mächte der Welt thun.

Robeson und seine Leute wollen hiervon

nichts wissen, sie bezeichnen ein solches

Verfahren als unpatriotisch, als eine

Schädigung der einheimischen Industrie

und sie thun dies lediglich aus dem

Grunde, weil sie wissen, daß bei einem

Geschäfte mit inländischen Contractoren

mehr für ihre Taschen herauspringt, als

bei einem solchen mit auswärtigen. Es ist

daher die unabwiesbare Pflicht des Con-

gresses, die Flotten-Reconstruction end-

lich einmal Männern in die Hände zu

geben, welche einer solchen Aufgabe so-

wohl in Hinsicht ihrer Fachkenntnis, als

in Betreff ihrer Ehrlichkeit und Unbe-

fechtlichkeit vollkommen gewachsen sind.

Der Rüstungs Gang.

Wassili-Ostrom ist der Name des St.

Petersburger Stadttheils, in welchem

</